

Himmlische Klänge im Pfarrsaal

VON THOMAS SCHAFFERT



Feinfühliges Zusammenspiel: Viktor Gmelin (Violoncello, I.), Ayumi Janke (Klavier) und Anton Gmelin (Violine) beim Kammermusikabend im Pfarrsaal St. Elisabeth. © Dagmar Rutt

Mit einem feinen Kammermusikabend hat der Kulturverein Musica Sacra am Wochenende das neue Veranstaltungsjahr eröffnet. Dabei beeindruckten nicht zuletzt zwei junge Würmtaler Nachwuchsmusiker mit ihrem Können.

Planegg – Der Kulturverein Musica Sacra Planegg-Krailling begann sein neues Veranstaltungsjahr am Sonntag mit einem Kammermusikabend im Pfarrsaal St. Elisabeth Planegg mit Werken von Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy und Richard Strauss.

Erstklassig begleitet von der international gefragten Pianistin Ayumi Janke am soeben frisch restaurierten Flügel (wir berichteten), zeigten hier zwei sehr junge Nachwuchskünstler ihr phänomenales Können. Beide sind Sprösslinge der in Stockdorf ansässigen Musikerfamilie Gmelin, die für Musica Sacra schon an zahlreichen Oratorien, Orchester- und Kammermusikkonzerten sowie Festgottesdiensten mitgewirkt hat – und mit ihrer Jugendabteilung schon im damals noch von Ludwig Götz geleiteten Kinderchor.

Der 18-jährige Viktor Gmelin eröffnete den faszinierenden Kammermusikabend mit der Cellosonate op. 6 von Richard Strauss, die dieser 1883 genau im selben Jugendalter niederschrieb. Geschmeidig wechselte der junge Cellist, von Janke flexibel begleitet, ausdrucksstark zwischen den kraftvollen und zärtlichen, gesanglichen und tänzerischen Passagen dieses spätromantischen Jugendwerks.

Sein 16-jähriger Bruder Anton beeindruckte die Zuhörer im gut gefüllten Pfarrsaal mit einer ebenso quicklebendigen wie feinfühligem Interpretation der Violin-Sonate F-Dur, die Felix Mendelssohn Bartholdy 1838 komponiert, aber zu Lebzeiten nie veröffentlicht hatte, bis Yehudi Menuhin sie 1953 wiederentdeckte. Anton Gmelin gestaltete sie im perfekten Dialog mit der Pianistin durch zarten Schmelz und mit ebenso gekonnten rasanten Tonkaskaden.

Im zweiten Teil vereinigten sich alle drei Tonkünstler zu dem himmlischen Klaviertrio B-Dur aus dem vorletzten Lebensjahr 1827 des frühvollendeten Romantikers Franz Schubert. In feinfühligem Zusammenspiel gestalteten sie die fließenden Rollenwechsel und kosteten die spannungsreichen Übergänge gemeinsam aus. Zwischen den vital überschäumenden Passagen wussten sie ihren Klang immer wieder hochsensibel in ein intensives Pianissimo zurückzunehmen und das große viersätziges Werk melodisch schwelgend wie tänzerisch spritzig zu gestalten.

Zum Abschluss des Kammermusikabends gab das Trio seinen begeisterten Zuhörern den Abendsegen aus Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ mit auf den Heimweg.